

Der deutsche Metallarbeiter.

Organ des christlich-socialen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Herausgegeben vom Vorstandsvorstande.

Erscheint alle 14 Tage.

Für Mitglieder des Verbandes durch die Zahlstellen gratis. — Abonnementspreis für Nichtmitglieder bei der Expedition (Duisburg, Münsterstraße 15) und bei der Post, Postzeitungspreisliste Nr. 1944 a, 65 Pfg. vierteljährlich.

Alle Zuschriften, die den Inhalt des Organes betreffen, sowie Einsendungen für dasselbe sind zu richten an den Redakteur F. Wieber, Duisburg, Heerstr. 52. Inserate, Neubestellungen, Adressenänderungen und Beschwerden in der Zustellung sind an die Expedition zu richten. Inserationspreis im Voraus zahlbar, für die 4 gespaltene Petitzeile 30 Pfg.

4. Jahrgang.

Duisburg, Sonnabend, den 28. Februar 1903.

Nr. 5.

Winke bei Ausständen und Lohnbewegungen.

Die immermehr sich häufenden Ausstände und Lohnbewegungen, welche sich in Zukunft aller Voraussicht nach vermehren werden, zwingen uns überall auf unserer Hut zu sein. Mit aller Vor- und Umsicht denselben zu begegnen um Mißgriffe möglichst vorzubeugen und zu verhüten. Es ist ja eine alte Erfahrung, daß eine die äußerste ausgepreßte Arbeiterchaft sich plötzlich und impulsiv erhebt, um die Bedrückung abzuschütteln, einen besseren Lohn zu erringen, unbekümmert um die ganze Lage des Arbeitsmarktes oder der sonstigen notwendigen Voraussetzungen, welche zum Gelingen einer Bewegung notwendig sind.

In solchen Fällen dürfen sich die organisierten Kollegen nicht vom Strome fortreißen lassen, sondern die Führung in die Hand zu nehmen suchen, was ja in den meisten Fällen nicht allzuschwer sein dürfte. Im Allgemeinen wären folgende Regeln beachtet werden: 1. Es müssen die Arbeiter zum größten Teil organisiert sein. Nicht aber erst wenn die Bewegung ausbricht, den dieselben haben dann keine Berechtigung auf Unterstützung seitens der Organisation und wenn die Zahl derselben hunderte von Arbeiter umfaßt wird es schwer sein, durch freiwillige Sammlungen dieselben längere Zeit über Wasser zu halten. Mithin verläuft die ganze Bewegung im Sande zum Nachteil der Organisation selbst. Dann aber beweist die Erfahrung, daß um einen Streik durchzuführen, besonders wenn er Wochen oder Monate anhält, eine geschulte und festgefügte disziplinierte Truppe erforderlich ist, sonst läuft beim ersten Mißlingen alles auseinander wie es noch neulich in Weibach bei dem Hirsch-Dunker- und Siegerländer-Verband zu verzeichnen war. Des weiteren hat die Organisation aber durchaus kein Interesse daran, sich zum Sturmbock seitens der unorganisierten Massen gebrauchen zu lassen, welche aller Agitation zum Trost, welche Jahr ein Jahr aus geführt wird, trotz allen Mahnen und Bitten, welche in ihrem eigenen Interesse an sie fortgesetzt gerichtet wurden; in Versammlungen wie auf den Arbeitsplätzen kein Gehör schenken. Die Organisation würde sich im Prinzip selbst preisgeben wollte sie sich nur als Notstopfen von den unorganisierten ausnutzen lassen, die nur im Momente der Gefahr — des Streiks — beitreten, die Unterstützungen einheimen und sofort wenn die Bewegung beendet ebenso schnell weglaufen wie sie gekommen sind. Gerade in solchen Momenten müssen dieselben auch fühlen, daß sie gefährdet sich Jahr ein und aus die Organisation misachtet haben. Es ist nicht immer Unkenntnis welche von der Organisation zurückhält sondern vielfach schäbiger Geiz, Egoismus und Strebertum, welcher davon zurückhält. Wenn keine Beiträge gezahlt zu werden brauchten, dann ginge es schon. Wie oft und zahlreich muß man die Worte vernehmen: Für das Geld will ich mir lieber ein paar Glas Bier trinken — das ist nur für die Dummen — das Geld will ich mir lieber sparen und wie derartige Ausdrücke mehr sind. In der Tat würden die organisierten Arbeiter nur den Dummen spielen, wenn sie Jahr ein und aus die Beiträge zahlen, die Arbeiten und Lasten der Organisation ertragen und auf sich nehmen, wenn sie im entscheidenden Momente — wenn jenen Elementen gewissermaßen das Messer an der Kehle sitzt — ohne alles weitere ihnen die Kasse zur Verfügung stellen wollten. Der Erfolg müßte ja der sein, daß sich konsequenter Weise Niemand mehr der Organisation anschließt, weil ihnen ja doch ebenso gut wie den jahrelangen treuen Mitgliedern die Unterstützung zu teil würde. Wenn in einzelnen Fällen auch die Nichtorganisierten unterstützt werden müssen, so darf dieses nur mit minimalen Unterstützungen geschehen. Gerade dadurch wird ihnen das Bewußtsein beigebracht,

daß die Organisation Zweck hat und daß die Opfer, welches das einzelne Mitglied im Laufe der Zeit bringt, ihm auch wieder zu Gute kommt. Sie werden dadurch direkt und indirekt genützt, der Organisation treu zu bleiben.

Des ferneren haben die Kollegen zu beachten, daß bei Lohnbewegungen zc. sofort die Zentrale benachrichtigt wird, damit sie evtl. selbst, oder einen Vertreter beauftragen können, an Ort und Stelle bei den Beratungen und Beschlüßfassungen zugegen zu sein. Besonders aber gilt dieses von den Werkstättenversammlungen. In den meisten Fällen werden in den Werkstättenversammlungen die Vorbereitungen getroffen, Forderungen aufgestellt. Sie sind in der Regel entscheidend für eine Bewegung. Ist eine solche Versammlung geplant, dann sofort den Vorstand benachrichtigt wenn möglich den Verbandsvorsitzenden. Ist die Zeit zu kurz, dann evtl. telegraphisch davon verständigen, damit ein frei dastehender nicht vom Werke abhängiger Mann die Sache in die Hand nehmen, besonders aber bei Feststellung ein entscheidendes Wort mitreden kann. Die Erfahrung bestätigt, mancher Streik würde nicht verloren gegangen sein, wenn man in seinen Forderungen die richtige Grenze innegehalten hätte. Eine Forderung kann an und für sich berechtigt sein, dabei ist noch lange nicht gesagt, daß sie zur Zeit durchführbar ist. Alle diese Momente müssen in einer Bewegung berücksichtigt werden. Die direkt beteiligten Arbeiter namentlich solche zum Teil noch unorganisiert, können hierüber kein klares Urteil abgeben, um so weniger wenn die Gemüter erregt, durch die zugesagte Mißhandlungen erbittert sind. Nur zu leicht sind dieselben geneigt, demjenigen zuzustimmen der die wüstensten Ausfälle, die radikalsten Forderungen stellt. Die Ernüchterung und der Kagenjammer folgt dann in der Regel wenn es zu spät ist, wie wir wiederholt Beispiele zu beachten Gelegenheit hatten. Vor allen Dingen ist es auch bei solchen Werkstättenversammlungen zu beachten, daß in sehr vielen Fällen den Gegnern gar nicht um eine Lohnbewegung zu tun ist, sondern nur Mitgliederfang. Hierdurch dürfen sich unsere Kollegen nicht in den Hintergrund drängen lassen, sondern ihre Sache mit Entschiedenheit vertreten, um auch unserer Organisation diejenigen zuzuführen welche zu ihnen gehören.

Besonders gilt es aber den „Tritt“ der Gegner zu parieren, wenn dieselben vorwiegend nur dort Streiks und Lohnbewegungen incenieren wollen wo unsere Kollegen organisiert sind, die Gegner nur mit wenigen Arbeitern in Betracht kommen, um dann das große Wort zu führen die Arbeiter an sich zu reißen. Auf solche Leimruten dürfen die Kollegen auf keinen Fall eingehen. Zum mindesten dürfen sie sich in solcher Situation nicht von den gegnerischen Schreibern fortreißen lassen, sondern mit Ruhe und Besonnenheit erörtern ob es recht, zweckmäßig und ratsam ist in einen Kampf einzutreten oder nicht. Hierin soll man stets im Einverständnis mit der Zentrale handeln. Auf keinen Fall sich zu unbesonnenen Schritten verleiten lassen durch das Toben der Gegner.

Einen eklatanten Fall dieser Art haben wir in Kalk zu verzeichnen. Auf der Firma Humboldt war den Arbeitern eine Lohnreduzierung von 10 und mehr Prozent angekündigt wo bei den Formern der Anfang hierzu gemacht werden sollte.

Die Formern waren bis auf wenige bei unserm Verband organisiert, circa 70. Bei dem freien Verbandsverbande circa 8, Hirsch-Dunker keiner. Gestützt auf unsere Organisation wehrten sich die Kollegen und es gelang, den Lohnabzug abzuwehren. Der Erfolg war fast einzig unseres Verbandskollegen zuzuschreiben, da die anderen bei der geringen Zahl fast nicht in Betracht kamen.

Die anderen Arbeiter circa 1500 Mann durch die Erfolge der Formern ermutigt, versuchten ebenfalls sich gegen die Lohnreduzierungen zu wehren. Bei einer

Besprechung stellte es sich aber heraus, daß nur 10 organisiert waren. Die Firma hatte inzwischen die Lohnreduzierung zurückgenommen. Die drei in Betracht kommenden Verbände Christlich, Frei und Hirsch-Dunker wurden ersucht eine gemeinsame Versammlung abzuhalten, dieses geschah. Kollege W. unser Vorsitzende der Ortsgruppe Kalk, führte den Vorsitz, Winter Düsseldorf referierte, auch der Verbandsvorsitzende war erschienen und griff in die Diskussion ein. Waren unsererseits die Redner in richtigen Grenzen geblieben, so konnten die Redner der Freien es nicht über sich gewinnen, Ausfälle gegen uns sich zu erlauben und dieses in einem Falle wo doch der ganze Erfolg zweifelsohne fast ganz allein unserm Verband zu verdanken war.

Als der Referent zum Schlußwort kommen sollte, entspann sich eine Stunde lange Geschäftsordnungsdebatte worin man demselben das Schlußwort streitig machen wollte mit der Motivierung, daß dann die anderen Verbände auch ein Schlußwort haben müßten. Es war den Herren offenbar noch nicht klar, daß nur einer das letzte Wort sprechen kann und dieses doch nach herkommen und Gebrauch dem Referenten zusteht. Die Herren fürchteten scheinbar für ihre Ausfälle belungelacht zu erhalten.

Der Referent verzichtete unter solchen Umständen auf Schlußwort und der Verbandsvorsitzende erklärte, daß unter diesen Verhältnissen unsere Kollegen in Zukunft ablehnen müßten, derartige gemeinschaftliche Versammlungen mit zu veranstalten. Diese und ähnliche Vorkommnisse beweisen, daß die Gegner selbst dort, wo sie fast gar nichts zum Gelingen der Bewegung beigetragen haben, das ganze beherrschen wollen. Wir können deshalb unsern Kollegen überall nur dringend anraten, keine gemeinschaftlichen Agitationsversammlungen zu veranstalten. Es wird der Sache mehr geschadet als genützt, da bei vielen Gegnern der Grundsatz gilt: lieber gar nicht die Arbeiter organisieren, als wie christlich. Das ist so ziemlich der unausgesprochene Gedanke, der sich wie ein roter Faden hindurch zieht.

Interessant ist jedenfalls die Tatsache, die überall zutage tritt, daß zwischen Hirsch-Dunker und freien Gewerkschaftlern in solchen Situationen die „schönste“ Harmonie herrscht, d. h. die „feindlichen Brüder“ verbinden sich zum gemeinsamen Kampfe gegen die Christlichen. Unsere Kollegen mögen hieraus die richtige Lehre ziehen, Agitationsversammlungen für ihren Verband allein abhalten.

Gemeinsame Werkstättenberatungen nur dann, wenn es gilt, irgendwelche Stellung zu nehmen zu Forderungen, welche das Lohn- und Arbeitsverhältnis betrifft. Vorher aber ist es nötig, daß die Kollegen unter sich beraten in Verbindung ihrer Ortsgruppe, wie weit sie Stellung zu nehmen für recht und gut finden. Nur so werden die Kollegen sich die Achtung der Gegner erzwingen; wenn dieselben erkennen, daß sie sich nicht als Nachläufer behandeln lassen, besonders wo sie zahlenmäßig ins Gewicht fallen oder gar die Mehrzahl bilden.

Wir ersuchen, diese Winke nach Möglichkeit überall zu beachten. Von allen Bewegungen, sobald etwas im Anzuge ist, wie Werkstättenbesprechungen zc. sofort die Zentrale zu benachrichtigen, damit dieselbe früh genug mit eingreifen kann und nicht erst dann, wenn die Karre verfahren und nichts mehr zu ändern ist. Des weiteren haben die Kollegen die Pflicht, überall die christlichen Kollegen als zu uns gehörig heranzuziehen. Den christlichen Metallarbeitern im allgemeinen und den von Köln und Umgebung insbesondere rufen wir zu, steht fest und treu zu eurer Sache. Schließt euch dem christlich-socialen Metallarbeiterverbande an, der sowohl in Ehrenfeld wie in Kalk euer Interesse mit Entschiedenheit und gutem Erfolge vertreten hat.

Unsern wackeren Formerkollegen von Humboldt noch

einen besonderen Dank für ihr besonnen maßvolles und verständnisvolles Verhalten.

Auch die Direktion des Werkes verdient für ihr verständnisvolles Entgegenkommen Anerkennung, möge es auch in Zukunft so bleiben.

Unsere Kollegen werden bei derartigen Angelegenheiten oft merken, daß die Gegner in jeder Weise, mit ihrem großen Geldbeutel zu prunken suchen, wodurch sie die indifferente Masse zu kötern und zu sich hinüberzuziehen suchen. Das muß für uns ebenfalls der mächtigste Ansporn sein, unsere Rassen der Mitgliederzahl entsprechend auf gleiche Höhe zu bringen. Was den andern möglich war, muß uns möglich werden. Der Dörfertum darf bei uns nicht geringer sein als bei jenen. Im Gegenteil, sollten christliche Arbeiter noch mehr Opferfreudigkeit für ihre große Sache an den Tag legen. Zu Lohnbewegungen gehört Geld, Geld und wiederum Geld. Erst im entscheidenden Moment des Kampfes wird das zur vollen Gewißheit. Deshalb muß unser Bestreben sein, die Beiträge so bald als möglich zu dem beschlossenen Satz von 30 Pfg. wöchentlich zu erhöhen. Aber auch dann sollen sich die Mitglieder nicht abhalten lassen, noch wöchentlich oder 14tägig eine oder mehrere Reservendonsmarken zu kaufen, je nach dem es ihr Einkommen zuläßt. Viele Kleinigkeiten machen eine Große aus. Auch für die Organisation gilt das Wort: Sammle in der Zeit, dann hast ihr in der Not.

Eine einzige Lohnbewegung glücklich durchgeführt, hat die Beiträge zehnfach wieder eingebracht und gesichert. Das mögen sich insbesondere diejenigen merken, denen jeder Pfennig für die Organisation zu viel ist, die wohl mit euten aber nicht mit Säen möchten.

Die Geizer und Maschinisten Regensburgs.

Unserer hiesigen Sektion der Geizer und Maschinisten entwickelt eine regsame Tätigkeit; leider sind gerade hier bei denselben noch große Hindernisse zu überwinden.

Da gilt zunächst das Solidaritätsgefühl zu heben. Vieles ist man noch in dem Wahne befangen, mit einem kleinen Lokalvereine, wo vielleicht ab und zu ein „Fest“ gefeiert oder ein paar Mark Sterbegeld bezahlt wird, käme man weiter. Den Aufbesserungen der Lohn- und Arbeitsverhältnissen ist seither nur wenig oder gar keine Aufmerksamkeit gewidmet worden und wird auch von einem großen Teile der Kollegen jetzt noch nicht beachtet. Daher auch so große Uebelstände bei den Geizern und Maschinisten des hiesigen Bezirks. Die Arbeitszeit ist eine ungewöhnlich lange; sind doch 14 bis 15 Stunden täglich fast zur Regel geworden. In verschiedenen Brauereien haben die Kollegen keine Sonntagsruhe, sondern höchstens 2 bis 3 Stunden freie Zeit. Auch die Löhne sind äußerst gering, 75 Mark pro Monat neben einigen Litern Bier täglich. Bei Krankwerden ist derselbe sofort entlassen. Urlaub oder so etwas ähnliches ist nicht dran zu denken.

In der Jörn'schen Maschinenfabrik, wo der Geizer auch zugleich Maschinist, wird ihm einen Lohn von 2,30 Mk. pro Tag ausbezahlt. Nur einzelne haben höheren Lohn. Auch die Behandlung läßt an vielen Stellen zu wünschen übrig, was ja nicht ausbleiben kann, wenn die Kollegen nicht organisiert sind. Auch wird es an manchen Stellen ungern gesehen, wenn die Kollegen sich zur Versammlung einfinden wollen und spielt das Spitzeltum eine große Rolle. An manchen Stellen werden gemachte Ueberstunden nicht bezahlt. Werden Beschwerden vorgebracht, so werden die Kollegen aufs Pflaster gesetzt. Und doch wäre all diesen Uebelständen abgeholfen, wenn die Kollegen sich organisierten, sich unsern Verbände anschließen würden, zumal hier in Bayern, wo laut Ministerialerlaß nur solche Personen zu Geizern und Maschinisten verwendet werden sollen, die ein Metallarbeiter-Handwerk erlernt haben und eine Fachprüfung bestehen sollen um als Geizer verwendet zu werden. Deshalb ersucht der Ruf an euch ihr Geizer und Maschinisten, hinein in unsern Verband, dann werden wir mit vereinten Kräften diese Uebelstände zu beseitigen suchen. Ja, wir sind überzeugt, daß in vielen Fällen eine Besserung zu erzielen ist, wenn nur die Kollegen ernstlich Hand ans Werk legen und nicht bei der ersten besten Gelegenheit das Hasenpanier ergreifen. So würde es nicht allzuschwer fallen, eine Lohnaufbesserung zu erreichen, wie sie der aufreibenden Arbeit entsprechend wäre. Deshalb Kollegen, kommt in unsere Sektion, besucht fleißig die Versammlungen, um dann einen gangbaren Weg zu finden, wie wir einen gemeinsamen Lohnvertrag ausarbeiten und an die Arbeitgeber herantreten. Wenn auch im ersten Anlauf nicht alles erreicht werden kann, so gilt doch das alte noch immer wahre Sprichwort: Ein steter Tropfen

hohlt den Stein. Kollegen, Geizer und Maschinisten, aufgewacht, hinein in den christlich-sozialen Metallarbeiter-Verband Deutschlands. Einigkeit macht stark.

Kall.

Kall. Die Krise wirft noch fortwährend ihre Folgen auf die Arbeiter. Lohn- und Abfordabzüge, sowie Feierlichkeiten und Arbeiterentlassungen sind noch immer an die Tagesordnung. Leider ist es bei der Organisationslosigkeit vieler Kollegen möglich, daß sie die Folgen fast allein zu tragen haben. Wo dieselben organisiert sind, können sie sich erfolgreich dagegen zur Wehr setzen. Das hat sich in letzter Zeit wieder mehrfach gezeigt, wo die Arbeiter gegen solche Zumutungen entschiedene Front machten und wodurch es ihnen Dank ihrer Organisation gelang, dieselben abzuwehren. Kaum war der Streik bei der Firma Post in Ehrenfeld beendet, da kündigte die Maschinenbau-Anstalt Humboldt in Kall ihren Arbeitern einen 10prozentigen Lohnabzug an. Im Vorjahre war es dieser Firma gelungen, einen ebenso hohen Abfordabzug durchzubringen, jetzt aber kam die Sache anders. In der Gießerei sollte der Anfang gemacht werden. Nun gehörten aber die Former (70) unserem, etwa 8 Mann dem freien Verbände an, und an ihrem geschlossenen einzigen Vorgehen ist der Versuch der Firma gescheitert; d. h. die Lohnreduktion wurde zurückgenommen. Nun versuchte es die Firma bei den Arbeitern der 4. Abteilung, wo die Schlosser, Dreher, Bohrer u. s. w. beschäftigt sind, welche nicht organisiert waren. Nachdem man sich in einer Werkstätt-Besprechung über die vorzunehmenden Schritte beraten und geeinigt hatte, wurde am anderen Tage auch für diese Arbeiter die Lohnreduzierung rückgängig gemacht. Es haben sich nun infolge dieser Vorgänge über 200 Arbeiter dieser Firma unserem Verbände angeschlossen, die sich auf die Ortsgruppen: Kall, Ringst und Humboldt-Kolonie verteilen, und nach täglich schließen sich neue an, sodaß die berechnete Hoffnung besteht, daß auch in dieser Abteilung des Werkes ebenso wie in der Gießerei, unsere Kollegen halb am stärksten vertreten sein werden. Aber trotzdem wird noch viel zu organisieren übrig bleiben und da möchten wir allen christlichen Arbeitern den Rat geben, sich nicht von schönen Versprechungen über Neutralität u. s. w. wie sie von den anderen Gewerkschaften, Hirsch-Dunder und freie, so oft vorgebracht werden, heirren zu lassen. Wie es in Bezug hierauf aussieht, konnte man in einer am Donnerstag den 16. Februar abgehaltenen gemeinschaftlichen Versammlung der drei bestehenden Organisationen wieder so recht deutlich erkennen. Am Schlusse seines Vortrages, der mit großem Beifall aufgenommen wurde, hatte der Referent unseres Verbandes, Kollege Winter, aufgefordert, sich zu organisieren und dabei betont, die christlichen Arbeiter, welche auf unserem Standpunkte stehen, sollten sich dem christlich-soz. Metallarbeiterverband anschließen. Da fielen die Redner der freien Gewerkschaften über die Christlichen her und provozierten sie in der raffiniertesten Weise. Sie warfen uns vor, wir wollten einen Keil zwischen die Arbeiter treiben, wir zögen die Religion in die Gewerkschaftsbewegung u. s. w. Kollege Wieber, der auch anwesend war, leuchtete ihnen aber gründlich heim und betonte mit besonderem Nachdruck, daß es doch gerade die christlichen Arbeiter, unsere Verbandskollegen gewesen seien, die hier speziell die Interessen der gesamten in Betracht kommenden Arbeiterklasse wahrzunehmen und auf das entscheidendste vertreten hätten. Das machte die Leute der anderen Richtungen noch erbosteter und als Kollege Winter nochmals die christlichen Arbeiter aufforderte, sich in den christlichen Gewerkschaften zu organisieren, da schrie man „Pfui“, was vom Vorsitzenden der Versammlung jedoch in der schärfsten Weise gerügt wurde. Da wird es doch wohl jedem christlichen Arbeiter klar geworden sein, daß er zu solchen Leuten nicht gehört, und für ihn keine andere Organisation in Betracht kommt, als die unsrige, das ist in diesem Falle der christlich-soziale Metallarbeiterverband Deutschlands, Sitz Duisburg, und wir freuen uns sehr darüber, daß man dieses in der christlichen Arbeiterschaft immer mehr einseht und darnach handelt. Denn nur dann, wenn sich die Arbeiter organisieren und an ihrer Organisation in guten wie in schlechten Zeiten treu und unentwegt festhalten, werden wir Erfolge erringen, und eine Verbesserung unserer Lage herbeiführen können; nur dann werden auch die christlichen Arbeiter imstande sein, eine achtunggebietende Stellung in der deutschen Arbeiterschaft einzunehmen und dem Uebermut der Gegner Widerstand zu leisten. In dieser Hinsicht braucht unser Verband wahrlich nicht zurückzustehen. Darum ist es Pflicht aller Kollegen, sich der Pflichten gegen den Verband stets bewußt zu bleiben und alles daran zu setzen, ihn zu immer größerem Ansehen zu bringen. Den Nutzen davon werden die Mitglieder selbst haben und darum: „Mit Mut voran!“

Unter München

brachte das Organ des neuen Siegerländer Verbandes einen Versammlungsbericht, in welchem gegen unsere Kollegen den Vorwurf erhoben wurde, das „Gastrecht“ mißbraucht zu haben. Auch finden wir, daß die Angriffe, die gegen unsern Verbandsvorsitzenden in jener Versammlung geschleudert, sorgsam verschwiegen wurden, mit Rücksicht hierauf, sehen wir uns zu nachstehenden Bericht veranlaßt:

München. Am Sonntag, den 25. Januar hatte der mit so viel Pomp angekündigte „neue“ Metall- und Arbeiter-Verband sich eine Versammlung geleistet. In München scheint für den neuen Verband nur wenig Bedürfnis vorhanden zu sein, denn trotz dem in der Presse kräftig Tam-Tam geschlagen und schon lange vorgebebet worden ist, waren außer einer kleinen Schar von Mitgliedern des christlich-sozialen Metallarbeiterverbandes Duisburg, noch ungefähr 20 Mann, welche sich scheinbar für den neuen Verband interessierten, soviel wir Einblick gewinnen konnten, wovon hiervon kaum die Hälfte Metallarbeiter, daß der frühere Schlosser, jetzt Landtagsabgeordneter Schirmer als Redner fungieren würde, war aus dem Vergangenen schon im Voraus anzunehmen. Daß Herr Schirmer im Laufe der Versammlung auf den Duisburger Verband und Wieber zu sprechen kam, versteht sich am Rande. Nur hätten wir vor einem Landtagsabgeordneten erwartet, besser unterrichtet zu sein.

So kam Herr Schirmer im Laufe der Versammlung u. a. auch auf den Neutralitätsstreit und meinte, er (Schirmer) habe stets auf diesem neutralen Standpunkt gestanden. Wieber habe die Bedingungen der Disziplin nicht beachtet, denn trotzdem die gesamten Ausschußmitglieder anderer Ansicht waren, blieb Wieber auf seinem überchristlichen Standpunkt stehen, den ihm wahrscheinlich „bischofliche“ oder „pfarramtliche“ Abgeordnete ?? beigebracht hätten.“ — (Ei. Ei, Herr Schirmer, wer wird so „geringschätzig“ von „bischoflichen“ oder „pfarramtlichen“ Abgeordneten sprechen, dazu noch als Zentrums-Landtagsabgeordneter. Aber seien sie unbesorgt, auch ohne dieselben behauptet Wieber seinen Standpunkt — Aber, Sie als Abgeordneter, der sich aus den „schlichten Männern“ der „Werkstatt“ rekrutiert, sollten doch auch wissen, daß die prinzipielle Frage: ob „Christlich“ oder „Neutral“, der Disziplin nicht unterstellt ist, auch niemals unterstellt sein wird. D. Red.) — Außerdem meinte Herr Schirmer, Wieber sei stets der Mörgler gewesen. Auch habe Wieber in Duisburg ein Zentrumsblatt, wo er für die Jälle geschrieben. (Was Wieber für ein reicher Mann sein muß. D. R.) u. a. mehr. In der Diskussion ergriff zunächst unser Vorsitzender, Kollege Fischer, das Wort. Er verteidigte Wieber und unsern Verband und beurteilte scharf das Vorgehen des Gesamtausschusses gegen unsern Verband, wodurch gegen die verschiedenen Kongreßbeschlüsse gehandelt, anstatt Neutralität wie hochhalten, sei eine Berieselung unter den christlichen Arbeitern hervorgerufen. Gerade jene Seite habe die Disziplin und das Mainzer Programm gebrochen, indem sie sich in Parteipolitik gemischt und für die Zollfrage zuerst eingetreten sei. Besonders hob Fischer noch die Leistungen unseres Verbandes hervor gegenüber dem neuen Verbände, welcher ins Dasein zu rufen höchst überflüssig gewesen sei, und forderte er die Kollegen zum Schluß auf, sich unserm Verbände anzuschließen, welcher auch den Mitgliedern Vorteile nach jeder Richtung biete, und gewährleiste.

Der nächstfolgende Redner, Koll. Käfer, betonte zunächst daß er sich über die Gründe, welche zur Trennung geführt, nicht weiter verbreiten wolle, einerseits, weil Koll. Fischer dies bereits getan, andererseits, weil wir uns über diesen Punkt niemals einigen würden; er wolle sich nur mit einem Punkte beschäftigen. Am Hand von Zitate aus dem Protokoll des Kongresses in Krefeld bewies der Redner, daß man noch im Jahre 1900 in Frankfurt der Anschauung war, daß die Hauptaufgabe der christl. Gewerkschaften sei: Die Erzielung und Erhaltung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen. Diese Anschauung wurde noch näher präzisiert durch die Resolution, welche 1901 in Krefeld vom christl. Gewerkschaftskongreß angenommen wurde, in der den gewerkschaftl. Organisationen empfohlen wird, entsprechend hohe Beiträge anzusetzen, um den Aufgaben einer Gewerkschaft voll und ganz gerecht werden zu können.

Auf Grund dieser Tatsachen kritisiert Kollege Käfer das Vorgehen des neuen Verbandes, welcher seinen Mitgliedern gar nichts biete, als die Erwartung auf ein Sterbegeld. Was ist das für eine Gewerkschaft, welche nur für die Hinterbliebenen der Mitglieder, nicht aber auch für diese sorgt? Redner meinte, daß hierfür der Name Sterbekasse viel mehr am Platze sei. Die Mitglieder müssen für den Fall der Maßregelung, Streik eventl. Wanderschaft einen Rückhalt im Verbände haben und dieses bietet ihnen nicht der neue, sondern der alte christlich-soziale Metallarbeiterverband Deutschlands, Zentralstelle Duisburg. Statt der angeführten Leistungen ist der neue Verband bestrebt, durch Erlass des Eintrittsgeldes bis 1. Januar (der Termin ist neuerdings noch verlängert) und durch Festsetzung eines sehr niedrigen Beitrages nur recht viele Leute zu ködern (Zuruf Bauernfänger). Diese Art und Weise des Vorgehens sei ganz besonders zu verwerfen und würde im gewöhnlichen Leben als Schmutzkonkurrenz unter das Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb fallen, da es den Leuten unter keinen Umständen darum zu tun sein kann, den Arbeitern zu helfen, sondern nur darum, durch hohe Mitgliederzahl zu paradiere.

Herr Schirmer bemerkte in seinem Schlußwort, Wieber habe Beschuldigungen gegen die anderen Gewerkschaftsführer erhoben, z. B. daß sie die Arbeiter um ihr gutes Recht bringen, lieb Kind nach oben bleiben wollen, den Mantel nach dem Winde drehen u. s. w. (Herr Schirmer beweise. Die Red.) Allerdings vernünftigen wir, daß Herr Schirmer seine Zuhörer auch mit Liebesworten eines Herrn

Herr bekannt machte, als da sind: „Schwundelhaft, schwindende Höhe, Schlangengymnast, dummer Dorkhauk u. s. w. Außerdem bemerkt Herr Schirmer, daß Wieber zwar in seinem Organ gegen die Fülle geschrieben habe, daß er aber ein Zentrumsblatt besitze, in welchem man ein Wort gegen die Fülle lesen könnte. Zu den Ausführungen betreffend niederen Beiträgen führte Herr Schirmer als Beispiel den Verband bayerischer Postbediensteter an, der trotz seiner 30 Pfennige Monatsbeitrag schon sehr viel für seine Mitglieder geleistet habe und trotzdem ein ganz nettes Vermögen von 17 000 Mark besitze. Außerdem glaubte Herr Referent an einem Vorkommnis in einer hiesigen Fabrik (Eisenwerk München), wo jetzt erst die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 10 Stunden erhöht wurde (ohne Lohnzuschlag) und trotzdem der „freie“ M. A. B., der doch gewiß über hohe Beiträge und genügende Kassennittel verfüge, nicht einschritt zu beweisen, daß die hohen Beiträge auch nicht alles ausmachen. Er meinte: Was sind hohe Beiträge? Sind dies 50—60 oder 100 Pfg. pro Monat? (Reines von diesem. Anmerkung des Sprechers.) Nach dem Schlusswort des Referenten meldete sich Kollege Kaiser nochmals zum Wort zu einer Berichtigung. Er betonte, daß Kollege Wieber mehrmals und auch noch auf dem Kongress in München, wo Redner Zeuge und Teilnehmer gewesen, erklärt habe, daß mit den oben von Herrn Schirmer angeführten Zitate kein christlicher Gewerkschaftsführer gemeint sei und daß im gewöhnlichen Leben eine derartige Erklärung genüge; daß ferner einer der sich betroffenen fühlenden Herren, Giesberts, in seinem Organ schrieb, daß keine juristischen Handhaben geboten seien, folglich auch keine persönliche Beleidigung vorliegen könne; daß ferner Kollege Wieber nicht Besitzer eines Zentrumsblattes sei, sondern nur an einem solchen katholischen Arbeiterblatt mit einer ganz kleinen Summe beteiligt sei, so daß ihm ein Einfluß auf die Redaktion nicht zustehe. Auf die übrigen Ausführungen des Herrn Referenten einzugehen war dem Kollegen Kaiser nicht möglich, da bereits das Schlusswort gesprochen war. Doch sei hier einiges bemerkt. Wir glauben ganz bestimmt, daß Herr Schirmer den Vergleich einer Metallarbeiterorganisation mit dem bayerischen Postverband selbst mager fand. Denn Herr Schirmer wird aus seiner früheren Tätigkeit als Metallarbeiter ganz sicher noch wissen, umso mehr, da derselbe die Industrie in verschiedenen Teilen von Deutschland kennen gelernt, daß man den Unternehmern unserer Branche keine Verbesserungen der materiellen Lage abringen kann durch Petitionen an die Parlamente, warme Bestürzung im Parlamente und dergl., wohl aber dadurch, daß eine leistungsfähige Organisation mit gefüllter „Kassette“ ihre Bedingungen stellt, und gerade durch diese gefüllte Kasse schon einen gewissen Eindruck macht und so sehr oft das Aeußerste, den Streik, verhindert, während bei einem Verband von Staatsbediensteten nach unseren Verhältnissen ein Streik vollständig ausgeschlossen ist. Auch das angeführte Beispiel bezüglich der Arbeitszeitverlängerung bildet keinen Gegenbeweis. Wenn in diesem Falle der „freie“ M. A. B. nicht einschritt, so beweist dies eben nur, daß die maßgebenden Personen die Sache gewissenhaft beurteilten. Denn wenn würde es einmühtig, unter den Verhältnissen wie sie in der betreffenden Fabrik zur Zeit herrschen bezüglich Organisation und noch dazu unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen einen Streik zu provozieren? Da würde man besser das Geld gleich verschenken, denn hätte man wenigstens nicht die vielen Nachteile eines verlorenen Streiks als da sind: Produktionsverluste, Entlassungen aller Art u. s. w. mit in den Kauf zu nehmen. Aber das beweist dieser Fall, daß eine Maßregelungsunterstützung für den Verband absolut notwendig ist, denn sonst wären die paar Mann, welche sich er Angelegenheit angenommen und deshalb entlassen wurden, jetzt vollständig hilflos.

Deshalb ist es unsere Ueberzeugung, daß der neue Verband zwecklos und überflüssig ist, nur eine Zersplitterung mehr unter die christlichen Arbeiter trägt und höchstens nur als Störbeimisch in Betracht kommt.

Allgemeines.
Arbeitslosenversicherung will die gemeinnützige Gesellschaft in Leipzig einführen. Weibliche und Saisonarbeiter sollen vorläufig ausgeschlossen bleiben. Die wöchentlichen Beiträge für die Versicherten sind auf 20 bis 30 Pfg. berechnet, es soll dann mindestens 1 Mark pro Tag Unterstützung gewährt werden. Die Unterstützungsdauer ist auf 30 bis 45 Tage berechnet.
 Das wäre für die Arbeiter eine teure Arbeitslosenversicherung. Bei 30 Pfg. Beitrag pro Woche nur 1 Mark Unterstützung 30 bis 45 Tage lang. Da leisten die Gewerkschaften doch außerordentlich mehr. Bei 10 Pfg. Beitrag wollen sie von 6 bis 10 Mark pro Woche der von 42 bis 70 Mark jährlich auszahlen.
 Und doch gibt es viele Arbeiter, die stoßen sich noch an den 10 Pfg. Mehrbeitrag pro Woche auch bei uns Metallarbeitern. Hoffentlich regt obiges zum Nachdenken an und hilft bei manchem den Widerstand überwinden.
 Die **Essener Handelskammer** äußert sich in ihrem Bericht über die industriellen Aussichten u. a.: „Wenn in industriellen Kreisen die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die günstige Lage des amerikanischen Marktes andauern möge, bis der kritische Punkt in

unserer eigenen Wirtschaftsentwicklung überwunden sei, so wird hiermit zugleich die Gefahr bezeichnet, mit der trotz der anscheinenden Gesundung unseres Marktes, gerechnet werden muß, die Gefahr nämlich, daß dem außerordentlichen Aufschwunge in Amerika, ein Zusammenbruch folgen könnte, der auch die europäischen Märkte in weitem Maße in Mitleidenschaft ziehen würde. Mit dieser Gefahr ist in jedem Falle zu rechnen, und Sache der in unseren Hauptindustrien leitenden Kreise wird es sein müssen, sich durch festen Zusammenschluß für einen solchen Fall zu rüsten.“

Daß früher oder später der geradezu schwindelhafte Aufschwung, besonders in der Eisen- und Stahlfabrikation in Amerika der Rückschlag eintreten wird, steht außer allem Zweifel. Das werden auch selbst die gewaltigen Stahltrusts nicht hindern, der Markt wird überfüllt. Die kleinen und mittleren Werke und die Arbeiter werden die „Zeche“ bezahlen müssen und dieses um so mehr je weniger sie organisiert sind.

Der christliche Zieglerverband in Lippe

hielt seine 8. Generalversammlung am 4. Februar in Horn ab. Hervorzuheben ist, daß der Mitgliederbestand um ca. 900 Mitglieder gesunken ist und ca. 3 200 beträgt. Der Beitrag, welcher seither — pro Jahr — 1,20 Mark — betrug, ist auf 2,40 Mark, also verdoppelt worden — oder pro Monat 20 Pfg. Davon sollen in Zukunft für jedes Mitglied nach zweijähriger Mitgliedschaft 25 Mark Sterbegeld gewährt werden.

Wir halten die Ziegler nicht für die schlecht bezahltesten Arbeiter, die unserer Meinung nach einen höheren Beitrag leisten könnten. Dadurch würde den Mitgliedern auch mehr geboten werden können.

Was das Meer verschlingt. Im verfloffenen Jahre sind nicht weniger als elshundertelf Schiffe vollständig verloren gegangen und zwar 786 Segelschiffe mit 329 781 Registertons, 325 Dampfschiffe mit 441 036 Registertons, darunter waren 67 deutsche, nämlich 42 Segelschiffe, 25 Dampfschiffe mit 23 007 bzw. 43 061 Registertons. Außerdem weist die Statistik noch 4970 durch Unfälle beschädigte Schiffe auf, darunter 422 deutsche.

Hirsch-Dunckerches.

Berlin. Das Vermögen des Gewerkschaftsvereins der Klempner und Metallarbeiter ist vor 24 273,57 im Jahre 1900 auf 15 097 58 M. am Jahreschluss 1902 zusammengeschmolzen, trotz eines Zuschusses von 1000 M. aus der Verbandskasse der Gewerkschaften und eingegangener Extrabeiträge von 3395,90 M. Ohne diese würde das Vermögen sogar nur 10 701 68 M. betragen, bei einer Mitgliederzahl von 4054.

So geht es Organisationen, welche mit niedrigen Beiträgen auf den Gimpelgang gehen und den Arbeitern weiß machen wollen, daß mit einem Beitrag von 10 bis 15 Pfg. pro Woche alle möglichen Unterstützungen gewährt werden können. Das ist Vorspiegelung falscher Tatsachen, welche hier durch die eigene Praxis widerlegt werden. Bisher haben es die Gewerkschaften nicht verstanden, ihre Mitglieder zum Beitragszahlen und zur Opferfreudigkeit zu erziehen und darum ist ihre praktische Tätigkeit für die Bessergestaltung der Arbeitsverhältnisse gleich Null. Mit allen möglichen Unterstützungen, welche die Arbeiter aus eigener Tasche bezahlen müssen, ist dem Arbeiter nicht geholfen, wenn nicht gleichzeitig energisch für die Erhöhung seines Einkommens eingetreten wird. Und dafür haben die Gewerkschaften bisher wenig übrig gehabt. Nur dort, wo die Gewerkschaften durch das Vorgehen anderer Organisationen gezwungen wurden, gehen sie auch mal vor, um nicht ganz das Nennomee als Arbeiterorganisation zu verlieren.

Solche Organisationen bleiben ohne Einfluß im Wirtschaftsleben. Die Stärke einer Organisation liegt nicht so sehr in der Mitgliederzahl als wie in ihrer Finanzkraft. Mögen unsere Mitglieder sich dies merken, besonders jene, denen vielleicht ein Beitrag von 30 Pfg. pro Woche zu hoch erscheint. Auch bei 30 Pfg. Beitrag darf die Freude über Extrabeiträge nicht nachlassen. Hg.

Aus den Vereinen.

Mainz. Am 14. Febr. hielt unsere Ortsgruppe ihre Monatsversammlung ab. Dieselbe war gut besucht und wurde von dem Vorsitzenden, Kollegen Reiterbuch um 9 1/2 Uhr eröffnet. Unser 2. Vorsitzender, Kollege Knoll hatte das Referat übernommen über: Das Gewerbegericht. 1. die Zusammensetzung, 2. über die Tätigkeit, 3. die Bedeutung und den Nutzen desselben. Er erläuterte in einer für Jedermann leicht verständlichen Weise, die Einrichtung und Zusammensetzung dieser Gerichte. In Gemeinden von 20 000 Einwohnern müssen solche eingeführt werden. Daß alle sich aus dem Erwerbsleben oder dem Arbeitsverhältnis ergebenden Streitfälle von Sachleuten als Besitzern entschieden werden, ist ein großer Vorzug der Gewerbegerichte. Es ist für den Arbeiter Vertrauen erweckend und von großem Vorteil. Ein weiterer Vorteil ist das überaus schnelle und billige Verfahren. Schon in den frühesten Zeiten finden wir, daß Streitigkeiten im Handwerk durch Sachleute geschlichtet wurden. Innungsarbeiter unterliegen den Innungsschiedsgerichten, wo solche

vorhanden sind. Es ist eine Hauptaufgabe der Gewerbegerichte, wenn möglich, gütliche Vergleiche herbeizuführen. Auch als Einigungsamt bei Ausständen und Streiks haben sie sich sehr gut bewährt. Es liegt im größten Interesse eines jeden christl. Arbeiters, daß er dort Leute von seiner Seite findet. Die Beisitzerwahlen stehen vor der Tür. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, daß er fleißig agitiert und sich an der Wahl beteiligt. Die christl. Arbeiter müssen sich aufrufen und ihre Schuldigkeit tun, und so für geeignete Beisitzer zu sorgen. Bei der Verhältniswahl ist es eher möglich, dies Ziel zu erreichen, darum müssen wir wacker eingreifen und fleißig mitwirken. Die Gleichgültigen sind Feinmischer, ja direkte Gegner der Arbeiterbewegung. Redner legt noch den Anwesenden mit eindringlichen Worten ihre Pflichten ans Herz und führt ihnen anderseits auch die Rechte und Vorteile vor Augen, welche ihnen der Verband bietet. Er fordert sie auf, fleißig für denselben zu agitieren und hofft, daß ein Jeder zur nächsten Versammlung noch zwei Kollegen mitbringe. Dem Kollegen Knoll besten Dank für seinen lehrreichen Vortrag. Kollege Koch fordert auf, zum Eintritt in die Organisation und zum fleißigen Besuch des soz. pol. Kursum, um sich die nötigen Kenntnisse anzueignen. Kollege Knoll spricht noch über die Bibliothek, empfiehlt dieselbe zum fleißigen Gebrauch und gibt Zeit und Ort an, wo die Bücher in Empfang genommen werden können. Hierauf schließt der Vorsitzende die Versammlung um 11 Uhr.

— **Aachen, 18. Febr.** Der christl.-soziale Metallarbeiterverband, Ortsgruppe Aachen, hatte am Sonntag Morgen 11 Uhr nach seinem Vereinslokale eine außerordentliche Bezirksversammlung einberufen, zu der auch der Zentralvorsitzende Herr Wieber aus Duisburg erschienen war. Nachdem der Bezirksvorsitzende die Versammlung mit dem christlichen Grusse eröffnet hatte, gab er einen kurzen Rückblick über die Tätigkeit des Aachener Bezirks im verfloffenen Jahre. Hieraus war zu ersehen, daß die Zahl der Mitglieder sich im Laufe dieser Zeit verdoppelt hat. Auch betonte er, daß unter den Arbeitern hiesiger Gegend immer mehr die Ueberzeugung platzgreife, daß ohne eine geregelte christliche Organisation die Verbesserung ihrer materiellen wie sozialen Lage nicht erreicht werden könne. Hierauf sprach der Kollege Wernerus über die wirtschaftliche Lage der Arbeiter. In überzeugender Weise führte er aus, daß die Arbeiter nicht zum wenigsten mitschuldig wären an ihrer ungünstigen Position, weil sie in den Tag hineingelebt hätten, ohne sich um ihre Zukunft zu kümmern und durch den Zusammenschluß in der Organisation ihren Stand zu heben.

Der Zentralvorsitzende Wieber sprach seine Befriedigung darüber aus, daß die Kollegen, insbesondere die Ortsgruppenvorstände und Vertrauensmänner so eifrig für den Verband gearbeitet hätten. In kurzen Worten legte er die Verhältnisse des Verbandes klar und erklärte, daß trotz aller Stürme und Angriffe, die der Verband im vergangenen Jahre durchgemacht habe, die Verfassung desselben eine günstige zu nennen sei. In dem Jahre habe der Verband gezeigt, daß seine Mitglieder treu zu ihrem Führer stehen. Ein solcher Geist müsse sogar dem grimmigsten Gegner Achtung abgewinnen. Das Barrenmögen der Hauptkassette hat sich von 14 000 M. vor der Generalversammlung im September auf ca. 22 000 M. am Schlusse des Jahres erhöht; zirka 700 Neuaufnahmen seien im dritten Quartal zu verzeichnen. Auch seien mehrere größere Streiks und Lohnbewegungen geführt worden, wo die Arbeiter schöne Erfolge errungen haben.

Die letzten Lohnbewegungen bei den Firmen Post u. Co. in Köln-Chrenfeld und Humboldt in Köln, wo vorwiegend unser christlicher Verband in Frage kam, zeigten wieder klar, daß die Arbeiter auf den christlichen Verband nicht umsonst gebaut hatten. Bei Post u. Co. erzielten sie einen höheren Lohn und bessere Zustände in der Fabrik, bei Humboldt gelang es, einen Lohnabzug von 10 Prozent abzuwehren. Nach diesen Erörterungen führte Wieber in einem ca. 1 1/2stündigen Vortrag in überzeugender und sachlicher Weise aus, wie gerecht die Forderungen und Wünsche auf Gleichberechtigung seien, welche die arbeitende Klasse stelle. Auch dem ärgsten Pessimisten müßte es einleuchten, daß das Wohl der ganzen menschlichen Gesellschaft auf einem gesunden, zufriedenen und im christlichen Sinne geleiteten Arbeiterstand beruhe. Dieses könne keiner widerlegen, die Geschichte zeige es ja auch verschiedentlich, daß die Vereinerung der Massen unbedingt den Zusammenbruch der ganzen Gesellschaft nach sich ziehe. Besonders der Mittelstand könne ohne einen kaufkräftigen Arbeiterstand nicht mehr existieren. Auch auf die geistige Schulung der Mitglieder wies Herr Wieber hin. Zu diesem Zweck sind in den Ortsgruppen Diskussionsklubs eingerichtet. Redner kam zu dem Schluss, daß es Pflicht eines jeden rechtsdenkenden Menschen sei, die christliche Organisation zu fördern, um hierdurch mitzuwirken an der Lösung der sozialen Frage.

Nachdem für einige arbeitslose Kollegen durch Verkauf von Lokalfondsmarken eine recht nette Summe erzielt worden war, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Grusse: Gott segne die christliche Arbeit.
 In **Rohlfeld** hielt der christliche Metallarbeiterverband nachmittags 6 Uhr eine öffentliche Metallarbeiterversammlung ab, in dem Lokale des Herrn J. Knops. Kollege Wernerus referierte über die Notwendigkeit und den Nutzen der christlichen Organisation, Zentralvorsitzender Wieber über die Entstehung des wirtschaftlichen Niederganges und dessen Behebung durch die Organisation im christlichen Sinne. Die sehr klaren Ausführungen wurden mit Begeisterung aufgenommen.
 In der darauf folgenden Diskussion erklärte Herr Heusch von der Hirsch-Dunckerchen Richtung, er könne es nicht begreifen, warum die Arbeiter sich christlich organisieren sollten, seiner Ansicht nach treibe man damit

aus einem Teil in die Arbeiterschaft hinein. Herr Wieber gab die Antwort, indem er ausführte, daß es den bis dahin bestehenden Organisationen nicht gelungen sei, die christlichen Arbeiter zu gewinnen und besonders die Hilfskassen der Arbeiter zu gewinnen und besonders die Hilfskassen während der 30er Jahre. Auch konstatierte Wieber, daß das eigene Fachorgan derselben verschiedentlich erklärt habe, in dem Verein seien Klassenmenschen erzogen und keine Gewerkschaftler. Herr Stupp von den „freien“ rechte sozialdemokratischen Gewerkschaften hatte es unterlassen, sich zur rechten Zeit zum Wort zu melden. Als nun Herr Wieber das Schlusswort erteilt war, behauptete „Genosse“ Stupp, er sei „vergewaltigt.“ Herr Wieber gab ihm zu verstehen, er bleibe ihm gewiß keine Antwort schuldig. Ein anderer „Genosse“ zeichnete sich dadurch aus, daß er den Redner durch fortwährende Zwischenrufe zu unterbrechen suchte. Ganz das alte Verhalten jener Herren in fremden Versammlungen!

Kalk. In unserer am 1. Februar stattgefundenen zahlreich besuchten General-Versammlung erstattete der Kassierer Kollege Thomas die Quartals- und Jahresabrechnung. Gesamteinnahme im Jahre 1902 Mk. 1104,10 gegen 993,80 Mk. im Jahre 1901. An die Zentrale abgeandt im Jahre 1902 946,33 Mk. gegen 856,95 im Vorjahre. Die Ortskasse schließt ab mit einem Bestand von 26,40 Mk. gegen ein Defizit von 26,80 Mk. am vorigen Jahreschluss. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt und für seine mühsame aber musterhafte Kassenführung herzlich Dank zu teil. Sodann erstattete der Vorsitzende Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe im abgelaufenen Jahre. Es hatten stattgefunden 23 Mitglieder- und 3 öffentliche Versammlungen, außerdem 4 öffentliche Versammlungen anlässlich der Gewerbegerichts- und Vertrauensmänner-Sitzungen wurden regelmäßig am Tage vor der Ortsversammlung abgehalten. Einen großen Fortschritt machte die Ortsgruppe, indem das Vertrauensmänner-System weiter ausgebaut wurde. Mit Anfang Juli 1902 wurde gemäß einstimmigen Versammlungsbeschlusses ein monatlicher Extrabeitrag von 10 Pfg. eingeführt, wodurch der günstige Stand unserer Lokalkasse und die Anschaffung einer Bibliothek ermöglicht wurde. An der erfolgreichen Abwehr der gegen unsern Verband geplanten Verdringung hat auch unsere Ortsgruppe sich tatkräftig beteiligt, war sie doch die erste, die mit einem flammenden Protest gegen den verhängnisvollen Münchener Beschluss auf den Plan trat. Ferner wurde in unserer Zahlstelle eine Filiale der Düsseldorfer Krankengeld-Zuschußkasse errichtet. Lohnbewegungen waren verschiedene zu verzeichnen. Der Versammlungsbesuch ließ oft viel zu wünschen übrig, ebenso die Opferwilligkeit. Aufgebracht wurden in freiwilligen Sammlungen 134,50 Mk., außerdem aus der Lokalkasse einigen Kollegen eine Unterstützung von 11,50 Mark zuteil. Ein höchst erfreulicher Fortschritt war die kürzlich erfolgte Anschaffung einer Bibliothek, ebenso erfreulich die Einrichtung eines Unterrichtskurses, der vom Präses des katholischen Arbeitervereins, Herrn Kaplan Köhler, geleitet wird. Der Vorsitzende schloß seinen ausführlichen, interessanten Bericht mit der Aufforderung an alle Kollegen, im kommenden Jahre noch treuer, fleißiger und opferwilliger zu sein zum Besten der Ortsgruppe und des ganzen Verbandes. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurden einstimmig folgende Kollegen gewählt: Joh. Bergmann 1., Pet. Debenbach 2. Vorsitzender; Gottfried Thomas 1., Pet. Fetelsberg 2. Kassierer; Alf. Müller 1., Wilh. Heimann 2. Schriftführer; Jak. Reyer, und Rud. Wermelskirchen als Beisitzer. Ferner wurden noch der Bibliothekar Kollege Groß und der Vorsitzende der Düsseldorfer Krankenkasse, Kollege Kehlenbach, dem Vorstande zugeteilt. Sodann wurde noch bekannt gegeben, daß unsere Zahlstelle dem Kölner Volksbureau (Lungengasse 59), angeschlossen ist und unsere Mitglieder dort unentgeltlich Auskunft in allen Rechtsfragen, gleich welcher Art, erhalten, natürlich nur gegen Vorzeigung ihres in Ordnung befindlichen Mitgliedsbuches. Herr Bäckermeister Cadera, und Herr Schuhmachermeister Duadt sind als Ehrenmitglieder aufgenommen und gewährt letzterer unsern Mitgliedern 10 Prozent Rabatt. Und nun Kollegen von Kalk, hinein in die Versammlungen, benutz die Bibliothek, beteiligt euch zahlreich am Unterrichtskursus, seid arbeitsfreudig und opferwillig, dann wird die Ortsgruppe Kalk weiter blühen und gedeihen dem Gegner zur Wehr, dem Verbands zu Ehr.

Stodum-Beed, 15. Febr. Unsere heutige Generalversammlung wurde vom Vorsitzenden, Kollege Sejnig, geleitet. Auf der Tagesordnung standen 1. Protokoll, 2. Kasienbericht, 3. Vorstandswahl, 4. Verschiedenes. Nachdem die beiden ersten Punkte erledigt, schritt man zur Vorstandswahl. Der Vorsitzende erklärte, weil er durch seine Privatgeschäfte zu sehr in Anspruch genommen ist, müsse er von seinem Posten zurücktreten. Aus der nun getätigten Wahl gingen folgende Kollegen hervor: W. H. W. Fischer erster, Theob. Müller zweiter Vorsitzender, Joh. Loh erster, Joh. Winter zweiter Kassierer, Hermann Sejnig erster, Joh. Mölber zweiter Schriftführer, Friedrich Arnold Beisitzer. Als Vertrauensmänner wurden die Kollegen Joh. Krüger und Aug. Cronange wiedergewählt. Als Delegierte zum Agitationskomitee wurden Kollege Wif irchen und W. Der als Stellvertreter gewählt. Das Auszahlen der Wanderunterstützung wurde dem Kassierer, Kollegen Loh über-

tragen. Da die Tagesordnung so weit erschöpft war, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem christlichen Grusse.

Verlin. Am 14. Februar hielt die hiesige Ortsverwaltung ihre monatliche Versammlung ab, die über einen nicht so großen Besuch aufwies, was umso mehr zu bedauern war, als Herr W. Tieg vom Arndt'schen Stenographenverein einen Vortrag über die Entwicklungs-Geschichte der Stenographie hielt. Nach Vorgang der Herren W. Tieg, D. Sand und der Vermittlung verlas der Schriftführer den Bericht der letzten Versammlung, worauf genannter Herr das Wort zu seinem Vortrag erhielt. In hochinteressanter Weise entwarf Redner ein geschichtliches Bild der Stenographie, der sich schon die alten Völker in umfassender Weise bedient hätten. Ausgehend von den Juden schilderte Herr Tieg die Kurzschrift der Ägypter, Phönizier, Römer, Griechen usw., bei denen Zeichen für vorhandene Kurzschrift festgestellt wurden. Besonders hob er hervor, daß große Neben berühmter Gelehrter und die Berichte von den Concilien noch vollständig vorhanden sind, welches die besten Beweise dafür seien. Zur besonderen Verständigung legte Redner Tafeln und Bücher mit Schriftzeichen aller Art den Mitgliedern vor. Er ging dann auf die neuen Kurzschriftsysteme über, indem er das Gabelsberg'sche als die erste der modernen Stenographien nannte. Dann behandelte er das Arndt'sche und Stolze'sche System, die drei, welche die Grundlage für alle anderen Systeme geworden sind. Mit der Stenographie im Parlamentarismus schloß Redner seinen interessanten Vortrag, der auch den wohlverdienten Beifall fand. In der nun folgenden Diskussion gab Herr Sand auch noch mehrere Erläuterungen. In Punkt 1 verschiedenes wurden die Einladungen zu den Versammlungen einer längeren Debatte unterzogen, eine Agitationsversammlung im Norden besprochen, was beides in der Vertrauensmännerkonferenz näher geordnet wird. — Die nächste Versammlung findet am 14. März statt. Schluß der Versammlung mit dem christlichen Arbeitergruß um 7/12 Uhr.

Vorkenheim-Frankfurt a. M. Am Sonntag, 18. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Der Vorsitzende, Kollege Hartart eröffnete dieselbe. Er gab einen kurzen Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe im verfloffenen Jahre und die Entwicklung derselben. Die Mitgliederzahl hat sich von 27 auf 55 vermehrt. Der Kassierer gab hierauf einen ausführlichen Rechenschaftsbericht über das vorige Jahr. Die Gesamt-Einnahmen betragen 627,50 Mark, die Ausgaben 560,87 Mark, an die Zentralkasse abgeandt 462,24 Mk. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgenden Resultat: Balt. Hartart, Vorsitzender, Franz Eisert, Kassierer, Karl Heil, Schriftführer, Julius Dehler und Heinrich Reiz, Beisitzer. Der alte Vorstand ist somit wiedergewählt. Kollege Anton Dehler sprach namens der Vertrauensmänner den Vorstand und allen die an der Entwicklung der Ortsgruppe gewirkt haben, seinen Dank aus. Zum Schluß forderte der Vorsitzende die Mitglieder auf, treu zum Verbands zu halten, in der Agitation und Opferwilligkeit nicht zu erlahmen, damit der Verband sich immer mehr ausbreite und stärke zum Wohle seiner Mitglieder.

Clev. Am 15. Februar fand hier eine öffentliche Kartell-Versammlung statt. Unter Vorsitzende, Kollege Reintjes hatte das Referat über Arbeitslosigkeit und deren Verhinderung. Er schilderte die Arbeitslosigkeit mit allen ihren Folgen und Schrecken, welche dieselbe hervorruft. Zur Vinderung der Arbeitslosigkeit empfahl Redner u. a. auch die Arbeitslosenversicherung und schilberte die Vorteile, wenn die Versicherung durch die Gewerkschaften geleitet würde. Doch solle die Arbeitslosenversicherung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nur als Nebenzweck betrachtet werden. Sollte sich die Lage der Arbeiter zu eine gute gestalten, so müsse eine entsprechende Verkürzung der Arbeitszeit eintreten. Redner ging in längeren Ausführungen über, welche für eine Verkürzung der Arbeitszeit spreche, er wies hin auf Spanien und Italien, die es nicht verstanden hätten, einen gesunden Arbeitsstand zu erhalten, und die Folge sei, daß diese Länder von Dieben, Bettlern und Anarchisten durchwühlt seien, und solcher Länder immer mehr den Krebsgang gingen. Redner ging noch auf die Schäden für Leib und Leben ein, welche durch eine übermäßige Arbeitszeit hervorgerufen würden.

1. Agitationsbezirk Duisburg. Am Sonntag den 15. Februar fand in Hochfeld eine öffentliche Versammlung statt, in welcher der königl. Gewerbeinspektor Herr Schnöps Duisburg einen hochinteressanten Vortrag hielt über Unfall-Verhütungsvorschriften. Der Herr Gewerbeinspektor verstand es so recht vollständig, die einzelnen Vorschriften zu erläutern. Der Vorsitzende Kollege Hej dankte Herrn Schnöps im Namen der Versammlung und sprach den Wunsch aus, daß der Herr Gewerbeinspektor im Laufe des Jahres noch einmal die Arbeiter mit einem belehrenden Vortrag erfreuen möge, dem die Versammlung durch allseitigen Beifall zustimmte. Gerügt muß es werden, daß die Versammlung besser besucht sein konnte. Die Arbeiter müßten doch, wo ihnen derartig belehrende, für das praktische Arbeitsergebnis, wichtige Fingerringe gegeben werden, in hellen Scharen herbei schwärmen. Wir wissen ja wohl, daß in Duisburg die „Gleichgültigkeit“ eine große Rolle spielt; das muß unter allen Umständen anders werden. Die Mitglieder unseres Verbandes haben die Pflicht, in den Versammlungen, soweit sie nicht erfüllt verhindert sind, zu erscheinen und soviel wie möglich auf die außerhalb unseres Verbandes stehenden christl. Arbeiter einzuwirken, daß auch sie die Versammlungen besuchen und soweit dem Verbands zugeführt werden. Stillstand heißt Rückgang. Immer vorwärts für die gerechte Sache der Arbeiter muß jedes Mitgliedes Parole sein.

Duisburg I. Die hiesige Ortsgruppe hielt am Sonntag den 22. Februar im Vereinslokal Montanbrud ihre Versammlung ab. Dieselbe war ziemlich gut besucht. Ein Vortrag des Kollegen v. d. Schanz über das Naturrecht fand ungeteilten Beifall. Als zweiter Redner beehrte uns Herr Redakteur Groß aus Essen mit einem Vortrage. Er sprach über die heutige wirtschaftliche Lage und welche Mittel soll der Arbeiter gebrauchen, um hier eine Besserung zu herbeizuführen. Er führte unter anderem aus: Die heutige Zeit sei das Zeitalter der Organisation. Wir sehen, wie heute alle Stände sich eng aneinander reihen, zur besseren Bekämpfung ihrer Berufsinteressen, auch schon ein Bruchteil der Arbeiter habe sich hieran ein Beispiel genommen und in verschiedene Organisationen zusammengeschlossen. Aber noch stehe eine große Masse den Organisationen fremd und gleichgültig gegen über. Hier sei es Aufgabe der Kollegen, hier belehrend und ausflärend zu wirken, denn der Indifferenzismus sei der größte Hemmschuh in der Arbeiterbewegung. Er streifte dann noch die sittliche und geistige Lage

des Arbeiters, und wies dann an der Hand nach, daß nur einig und allein durch die Organisation hier Abhilfe geschaffen werden kann. Durch die beiden Vorträge war Stoff zur Diskussion in Fülle und Fülle gegeben worden, aber weil die Zeit schon ziemlich vorgerückt war, für die nächste Versammlung zurückgestellt. Nachdem Kollege Lattich den beiden Rednern den Dank der Versammlung ausgesprochen, schloß er dieselbe gegen 7 Uhr mit dem Grusse, Gott segne die christliche Arbeit.

Duisburg-Hochfeld. Am 15. Februar fand in Hochfeld im Lokale Koppenburg eine Delegierten-Versammlung des Agitationsbezirks Duisburg statt. Bei den Beratungen war man allgemein der Ansicht, daß es mit der Verdringung der Agitation in unserm Bezirk besser werden müsse. Es wurde folgender Beschluß gefaßt, der strikte durchgeführt werden soll: 1. Jede Ortsgruppe hat einen Delegierten zu wählen — es wird sich empfehlen wenn irgend möglich, die Ortsgruppen Vorsitzende dazu bestimmen, sowie ein Stellvertreter zu wählen. 2. Bei allen Versammlungen, wo die Kosten das Agitationskomitee trägt, werden die Flugblätter und sonstiges Material nach Angabe der Lokalen-Verhältnisse von der Agitationsleitung bestellt. 3. Ortsgruppen, wo ein Eingreifen erforderlich ist, haben dies frühzeitig an den Agitationsleiter zu berichten. 4. Auch ist dasselbe bei Neugründungen zu beachten. Die entstehenden Kosten bei Gründung von Ortsgruppen, werden von der Agitationsleitung vergütet. 5. Mindestens jedes viertel Jahr ist von den Ortsgruppen-Vorstände Bericht zu erstatten, über die Anzahl der stattgefundenen öffentlichen Versammlungen und deren Ergebnis, sowie über den Stand der Ortsgruppen. 6. Sind die Beiträge pünktlich zu entrichten. Die Ortsgruppen-Vorstände müssen die Namen der Delegierten umgehend dem Agitationsleiter mitteilen. Wir bitten die Kollegen nach Vorstehendem zu handeln, damit ein intensives und planmäßiges Arbeiten ermöglicht wird.

Düsseldorf. Am Sonntag den 15. Februar fand unsere General-Versammlung statt. Die Tagesordnung lautete: Jahrsbericht und Vorstandswahl. Kollege Winter eröffnete die Versammlung mit einer kernigen Ansprache. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils, erstattete Kollege Weill den Jahresbericht, den wir hier kurz folgen lassen: Einnahmen der Verbandskasse 2923 Mk. 30 Pfg., an die Zentralkasse abgeandt 2515 Mk. 35 Pfg., Lokalfonds-Einnahmen 890 Mk. 43 Pfg., Ausgaben 570 Mk. 82 Pfg., bleibt Bestand der Lokalkasse 319 Mk. 61 Pfg. Die Revision des Berichtes ergab die Richtigkeit desselben. Es wurde alsdann zur Vorstandswahl geschritten. Gewählt wurden: J. Winter, 1. Chr. Götz, 2. Vorsitzender, A. Kehl, Kassierer, H. Kijmer, L. A. Schan, 2. Schriftführer, Th. Böbert und Fr. Koch, Beisitzer. Das Wahlergebnis wurde mit Beifall aufgenommen. Besonders wurde es mit Freuden begrüßt, daß Kollege Winter, trotz seiner viel zu Arbeit als Agitationsleiter, die Wahl wiederum annahm. Eine Anregung aus der Mitte der Versammlung, dem Kassierer eine jährliche Vergütung zu gewähren, wurde gutgeheißen. Einer traurigen Pflanz hatten wir alsdann zu genügen. Einem unserer besten Mitglieder und Vertrauensmann, der Kollege J. Koch ist in Folge Lungenschlags gestorben. An der Bahre des Toten stehen die Frau und 6 unminidige Kinder. Sein Vntenten wurde durch Erben von den Sigen geehrt. Eine sofortige Sammlung für die Hinterbliebenen ergab die Summe von 30 Mark, und mit dem, dem Kollegen zustehenden Sterbegeld von 20 Mark der Witwe überwiesen. Für die Köln-Schnefelder Kollegen sind durch Sammelkisten 58,65 Mark aufgebracht worden. Mit einem Appl auf die Kollegen, die Versammlungen immer so zahlreich zu besuchen, wie an diesem Tage und einem Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

Eisenberg. Unsere Monatsversammlung verlief interessant. Als Punkt 1 der Tagesordnung sozialer Unterrichtskursus gab der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Kollege Blum Anleitung zur Föhrung des Unterrichts. Damit unsere Kollegen immer gefaßt sind bei solchen Anlässen den Segnern die Spitze zu bieten. Darum Kollegen nochmals den Ruf an euch! Alle hinein in die Versammlung, wir müssen gerüstet sein mit Kenntnissen, aber auch mit Tatkraft, nicht allein der Vorsitzende resp. der Vorstand, sondern die ganze Ortsgruppe. Des weiteren teilte der Vorsitzende mit, daß Kollege Wernerus-Nachen gerne bereit sei, in Extra-Versammlungen Vorträge zu halten. Eine Sammlung für die streikenden Kollegen in Schalk ergab die Summe von 15 Mark, welche der Zentrale überreicht wurden.

(Anmerkung der Redaktion.) Die Sammlungen sollen die Kollegen nicht allein in den Versammlungen vornehmen, sondern viel wichtiger ist es, auch auf der Arbeitsstelle und in Gesellschaften vorzunehmen, damit auch Nichtorganisierte beisteuern können, bis sonst für die Erstrebung günstiger Lohn- und Arbeitsverhältnisse noch nichts tun.

Fürth. Am Sonntag den 8. Februar fand unsere General-Versammlung statt. Tages-Ordnung: 1. Jahres- und Kasienbericht, 2. Neuwahl des Vorstandes, 3. Anträge, 4. Verschiedenes. Seit dem neuen Jahre hatte der Verband 7 neue Mitglieder zu verzeichnen, darunter auch schon 2 weibliche. Die Wahl des Vorstandes ging schnell von statten, da sämtliche Ausschußmitglieder, die bis jetzt tätig waren, wiedergewählt wurden. Ein Antrag eines Kollegen ging dahin, daß mit dem Verkauf der Reserve- und Lokalfondsmarken den Mitgliedern kein Kaufzwang auferlegt werde. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Auch haben einige Mitglieder das Versprechen gegeben, in den Versammlungen verschiedene Vorträge zur Unterhaltung und Belehrung zu halten. Um 6 1/2 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Anmerkung der Redaktion. Etwas moralischer Druck, bezüglich der Reservefonds- und Lokalfondsmarken, dürfte doch wohl überall am Platze sein, im anderen Falle die Kollegen die Erfahrung machen werden, daß Niemand eine kleine Extrastener tragen will. Ohne Opferinn kann kein Verband bestehen, denn zu pflegen und zu fördern, ist die erste und oberste Pflicht aller Vorstände und Verbandskollegen.

Grevenbroich. Unsere General-Versammlung fand am 8. Februar statt. Der Vorsitzende, Kollege Maes leitete dieselbe. Kollege Bäder erstattete Bericht über Punkt 1, Rechnungsablage, und wurde demselben Decharge erteilt. Sodann wurde zur Neuwahl des Vorstandes übergegangen. Gewählt wurden: Franz Broich, 1. Vorsitzender, Robert Maes, 2. Vorsitzender, Peter Bäder, Kassierer, Jakob Esser, Schriftführer, Andreas Dros und Heinrich Kluth, Vertrauensmänner, Heinrich Peters und Adolf Schlägen, Revisoren. Kollege Maes richtete noch einige Worte an die Versammlung, und ermahnte zum tatkräftigen Wirken im Interesse des Verbandes und der Mitglieder. Gott segne die christliche Arbeit!

Humboldt-Kolonie. Sonntag den 15. d. Mts. fand die Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe statt, welche gut besucht war. Mit einer Begrüßung seitens des Vorsitzenden stolligen Kiferfeld an die Erschienenen, besonders an Herrn Rektor Engels...

Hörde. Die am 15. Februar im Saale der Wwe. Helmuth, von der hiesigen Ortsgruppe des christlich-sozialen Metallarbeiterverbandes einberufene öffentliche Metallarbeiterversammlung war gut besucht. Nachdem dieselbe vom Vorsitzenden, Kollege Lohrer eröffnet wurde, erteilte derselbe Herrn Winter-Düsseldorf das Wort...

Siden. Der heutigen Versammlung lag folgender Rechenschaftsbericht vor: Bestand am 1. Januar 1902 31,97 M., Einnahmen an Eintrittsgeld, Beiträgen, Deligiertensteuer u. Sammel...

Mitgliederbestand war folgender: 31. Dez. 1901 — 96. 31. März 1902 — 112. 31. Juni — 138. 31. Sept. — 117. 31. Dez. — 89. Aufnahmen im Jahre 1902 — 9, also jetziger Bestand 98 Mitglieder. Maßregelungen fand in einem Falle statt. Dieser Kollege fand es für gut, trotzdem er unterstützt worden war, später keine Beiträge zu entrichten...

Landshut. Die Ortsgruppe Landshut hielt am 21. Febr. ihre Monatsversammlung ab. Es ließen sich wieder 2 Mitglieder aufnehmen. Die Mitgliederzahl hat sich ansehnlich vermehrt. Vorsitzender Grafwalner freute sich, daß er wieder Anhänger fand und wünschte, dieselbe möchten dem christl.-sozial. Verbände treu bleiben...

Mannheim. Unsere am 21. Februar abgehaltene Versammlung war gut besucht, jedoch meist nur von den älteren Mitgliedern, die Jüngeren waren wohl bei dem heutigen Fastnachtschorum, und doch wäre es so wichtig gewesen, daß alle Mitglieder anwesend wären. Nach dem Protokoll wurde zunächst Bericht erstattet, von der Kommission die mit Mechaniker Andr. König verhandelt hatte. Der Erfolg war: Herr Andr. König wies die Kommission an die Öffentlichkeit und das Gewerbeamt...

Mannheim. Am 7. Februar fand unsere General-Versammlung mit Vorstandswahl statt. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Herr Pfarrkurat Knebel hielt uns einen sehr interessanten Vortrag, worüber hierdurch nochmals unsern besten Dank. Ueberhaupt kann von hier aus berichtet werden, daß reges Leben unter den Kollegen herrscht, gute Agitation wieder entfaltet wird...

Mannheim. Eigene Ansichten über Arbeiterorganisation scheint Mechaniker Andreas König hier zu haben. Er preist auf alle Arbeiterorganisationen, und besonders auf die Christlichen. So sagte er wenigstens am Sonntag zu zwei Vorstandsmitgliedern der hiesigen Zahlstelle, die bei ihm wegen Entlassung eines Gesellen vorstellig wurden. Die Wuben (wörtlich) sollen erst mal was lernen, als gleich zu der Organisation zu rennen...

umhin, Ihrem Wunsche gemäß, an die Öffentlichkeit zu gehen, zu entsprechen, wenigstens zum Teil. Wenn es verlangt wird, noch besseres, für heute ist es mal genug.

Nebiges. Unsere Monatsversammlung fand am 14. Februar beim Ehrenmitglied Eichhoff statt, welche leider schwach besucht war. Es wäre doch ernstlich an der Zeit, daß die Kollegen von der Notwendigkeit des Versammlungsbesuches sich überzeugen ließen. Wo es ein Bedürfnis ist, bei den schlechten Zeitverhältnissen sich oft zusammen zu finden, um zu beraten, wie hier und da den Verschlechterungen vorgebeugt werden kann...

Oberhausen. Sonntag den 15. Februar fand unsere Versammlung statt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung, Rechnungs-vorlage der Ortsgruppe, erstattete der Vorsitzende Kollege Grote Bericht. Aus demselben war zu ersehen, daß die Ortsgruppe im Laufe des Jahres 1902 eine Einnahme von 786 M. zu verzeichnen hatte. Betreffs der Tätigkeit der Ortsgruppe im vergangenen Jahre, hatte der Vorsitzende eine genaue Zustellung gemacht. Es wurden 12 Monatsversammlungen, 6 Vorstandssitzungen eine außerordentliche Generalversammlung (betreffs Stellungnahme des Ausschusses des Verbandes aus dem Gesamtverbande) und eine öffentliche Versammlung abgehalten...

Freiburg. Da es uns zu Ohren gekommen ist, daß der Vorstand der christlichen Holzarbeiterzahlstelle Freiburgs seine getane Behauptung nun noch schriftlich beglaubigte, „daß er von einem geheimen Zirkular nichts gewußt und noch kein solches gelesen habe, so nehmen wir unsere geteilte Behauptung in unserem Artikel in Nr. 3 des Deutschen Metallarbeiter betreffend Unterschiebung, gerne zurück.

Freiburg. Höchst sonderbar jedoch dünkt es uns, daß man erst jetzt, nachdem doch schon vor bald einem halben Jahre eine diesbezügliche Notiz in unserem Organ zu lesen war, in Freiburg offiziell, wie wir erfahren, auspricht, daß unter einigen anderen Orten auch Freiburg sei, wohin kein solches Zirkular gefandt wurde. Warum denn nicht? Und warum hat man diese Tatsache den hiesigen Holzarbeiterkollegen vorenthalten?

Oberursel. „Die zwei alten Metallarbeiterkollegen.“ Die Generalversammlung unserer Ortsgruppe fand am 7. Februar die Generalversammlung unserer Ortsgruppe statt. Die Mitglieder hatten sich bis auf einige, welche entschuldigend waren, alle eingefunden. Nachdem der Vorsitzende, Kollege Willgens den Kassensbericht erstattet hatte, wurde zur Vorstandswahl übergegangen. Da nun unsere Ortsgruppe in diesem Jahre wieder etwas zugenommen hatte, so wurde es für nötig befunden, einen Vertrauensmann noch zu wählen, und wurde als solcher Kollege Zweifel gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wieder als solche gewählt und zwar: Josef Willgens, erster, Georg Stimpert, zweiter Vorsitzender, Johann Weibauer, Beisitzer, Wilhelm Junz, erster, Wilh. Dezius, zweiter Schriftführer. Der letzte Punkt der Tagesordnung lautete Verschiedenes. Es wurde einstimmig beschlossen, jeden Monat eine Beitragserschöpfung von 10 Pfg. zu leisten für die Bezirksleitung. Kollege Rood führte an, wie notwendig und vorteilhaft es sei, den Krankenzuschußkasse beizutreten; und wurde das Weitere hierzu auf die nächste Versammlung vertagt. Zum Schluß forderte der Vorsitzende die Mitglieder auf, auch in diesem Jahre recht eifrig für den Verband zu agitieren.

Regensburg. Am 1. Februar hielt die Sektion der Maschinenisten und Heizer ihre General-Versammlung ab. Dieselbe war zwar schwach besucht, aber man muß damit rechnen, daß fast die Hälfte der Kollegen im Dienste stehen. Vorsitzender, Kollege Wintermeier eröffnete dieselbe. Nach Verlesung der letzten Protokolle erläuterte der Vorsitzende sowie der Schriftführer einige gestellten Anfragen. Kassierer Krämmer führte Rechenschaftsbericht vor. Der Vorsitzende dankte im Namen der Sektion dem Kassierer für seine gewissenhafte Kassaführung und erteilte ihm Denkart. Zunächst schritt man zur Vorstandswahl; und gingen aus derselben folgende Kollegen hervor: Wintermeier, 1., Schmalz, 2. Vorsitzender, Krämmer, 1., Siebenwurk, 2. Kassierer, Schiefner, 1., Küffer, 2. Schriftführer, Huber und Bäuml, Beisitzer. Zum Schluß ermunterte der erste Vorsitzende die Kollegen zum Festhalten an dem Verbande, sowie zur lebhaften Agitation, damit auch unsere Lage in Regensburg und Umgebung gebessert werden kann. Gott segne die christliche Arbeit.

Wirselen b. Aachen. In unserer am 8. Februar getagten, gut besuchten Mitgliederversammlung referierte unserer Vorsitzende Herr über die Entwicklung der Aachener Industrie in recht interessanter Weise. Er schilderte den Aufschwung in Folge der verbesserten Technik und die im Gegenteil statt besser immer trauriger werdenden Arbeiterverhältnisse, woran anschließend er sehr...

Unfall verurteilt, daß die in den 70er Jahren sich notdürftig zur Selbsthilfe aufraffende Arbeiterschaft, von gewisser Unterdrückung wurde. Zum Schluß machte er die Augenwendung, daß es nur durch die Organisation besser werden könne, heute die Gelegenheit nicht unbenutzt vorüber gehen zu lassen, einzutreten und zu wirken für den christl. soz. Metallarbeiterverband. Zur Diskussion sprachen die Kollegen Schaffrath und Bernens. Des letzteren Ergebnisse, als ungeachteter Gast aus München, wurde besonders begrüßt, zumal derselbe sich bereit erklärte, eine Vortragsserie über "Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens", hierselbst abzuhalten. Es konnten wieder einige Renaufnahmen gemacht werden, sodas wir heute die Zahl 100 überschritten haben. Nach einigen Besprechungen über Konsum und sonstigen Mitteilungen wurde geschlossen. Aber, Kollegen, kommt nächstens mindestens so zahlreich zum Markt sich zur Versammlung, damit wir auch um 6 und nicht erst um 7 Uhr anfangen können.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Freiburg.

Für Einsendungen durch Einzelpersonen ist der Vorstand oder die Ortsgruppe nicht verantwortlich, sondern nur für die eingehenden Versammlungsberichte, welche durch den Vorsitz des Vorstandes beglaubigt sein müssen. Ob Berichte über Einsendungen von Einzelpersonen Aufnahme findet, darüber bestimmt die Redaktion, welche in diesem Falle auch die Verantwortung übernimmt und übernehmen muß. Gruß.

Die Bilanz des Gewerkschafts-Konsum-Vereins "Selbsthilfe" Verantworte, E. G. m. b. H., vom 1. Juli 1902 bis zum 31. Dezember 1902, lautet wie folgt: Aktiva. Kassenbestand am 31. Dezember 1902, 189,91 Mk., Warenbestand nach dem Einkaufspreis 1935,67 Mk., ausstehende Forderungen 59,09 Inventar nach Abschreibung von 10 % 289,21 Mk., Summe 2478,88 Mk. Passiva. Geschäftsausgaben der Mitglieder 1920 Mk., Reservefonds 59 Mk., Schulden und noch zu deduzierende Rechnungen 221,18 Mk., Summe 1500,18 Mk., Reingewinn 978,70 Mk., Summe 2478,88 Mk. Bei Eintragung in das Genossenschaftsregister zählte der Verein 34 Mitglieder, beigetreten 11 Mitglieder, zusammen 45 Mitglieder, ausgetreten 1 Mitglied, bleiben 44 Mitglieder. An die Mitglieder wurden für gekaufte Waren 8 % Dividende verteilt.

Reviges. Am Sonntag den 8. März, abends um 7 Uhr findet im Lokale des Herrn Kimmestamp die ordentliche Generalversammlung des Gewerkschafts-Konsum-Vereins "Arbeiterwohl", E. G. m. b. H. statt. T. D. 1 Geschäftsbericht pro 1902. 2 Rechnungsablage und Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats. 3 Festsetzung der Dividenden, 4 Neuwahl des Vorstandes und des Aufsichtsrats. 5 Verschiedenes. Um vollständiges Erscheinen wird dringend gebeten, namentlich ergeht an die Frauen der Aufsicht an der Versammlung zu beteiligen.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Laut Vorstandsbeschluß werden Nachrufe, Glückwünsche bei Familienergnissen etc., welche in letzter Zeit statt unser Organ in Anspruch nahmen, nur noch Aufnahme finden bei vorheriger Einsendung des Betrages von 3 Mark für jede einzelne Aufnahme. Die Redaktion ist angewiesen, anderenfalls die Aufnahmen zu verjagen.

Nachruf!

Nach längerer Krankheit wurde unser treuer Kollege

Paul Lürken

am 23. ds. Mts. im Alter von 61 Jahren aus unserer Mitte abberufen.

Indem wir unsern Mitgliebrn die traurige Nachricht mitteilen, bitten wir, denselben im guten Andenken bewahren zu wollen.

Die Ortsgruppe Duisburg.

Gerhard Fleischmann

Bäcker und Konditor

Röhrengasse Nr. 34 Köln am 22. 2. 1903

empfiehlt sich zur

Lieferung von Brot- und Backwaren jeder Art

aus nur besten Mehlen und Zutaten. — Sämtliche Backwaren werden auf Wunsch frei ins Haus geliefert. — Bekellung per Karte genügt. — Die Mitglieder der Konsum-Genossenschaft Eintracht erhalten bei mir Dividendenmarken.

Unsern treuen Kollegen
Bitter nebst Braut
zu ihrer Vermählung
die herzlichsten Glückwünsche.
Die Kollegen der Ortsgruppe Schalko.

Unsern Kollegen
Wilhelm Heerdt nebst Braut
zu ihrer Vermählung
die herzlichsten Glückwünsche
widmen:
Die Kollegen von Ratingen.

Unsern treuen Kollegen
Karl Alt nebst Braut
sowie
Josef Lemler nebst Braut
zur Vermählung
die herzlichsten Glückwünsche.
Die Ortsgruppe München.

Unserem treuen Kollegen
Josef Jaschinski u. seiner Braut
die herzlichsten Glückwünsche
zu ihrer Vermählung.
Die Kollegen der Ortsgruppe Bruchhausen.

Unsern Kollegen
Hermann Hickolin nebst Braut
zu ihrer Vermählung
die herzlichsten Glückwünsche.
Die Kollegen von Reisholz.

Unseren lieben Kollegen
Bresser, Nikolin und Watly
nebst ihren Bräuten, zu ihrer Vermählung
die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.
Mehrere christl.-soz. Metall-Arbeiter Vertraths.

Versammlungs-Anzeiger.

Pflicht eines jeden Kollegen ist es, in den Versammlungen zu erscheinen, für den Verband zu agitieren, und neue Mitglieder anzuwerben.

Altendorf (Rhld.) Jeden 2. Sonntag im Monat vormittags 11 Uhr, und jeden 4. Freitag im Monat abends 8 Uhr, finden unsere Versammlungen statt. In jeder Freitagversammlung wird ein Vortrag gehalten.

Berlin. Jeden 2. Sonntagabend im Monat, abends 8 1/2 Uhr Versammlung in den "Arminhallen", Kommandantenstraße 20. — Jeden letzten Sonntagabend im Monat Veritruuensmänner- und Krankenkassenversammlung, Niederwallstraße 32. — In Oberichönenweide jeden 2. Sonntag im Monat, nachmittags 2 1/2 Uhr bei Kotirba, Replerstraße 1. — Arbeitslose Mitglieder haben sich beim Kollegen Albrecht, Mitterwalderstraße 44, S. J. IV zu melden von 8-9 Uhr abends. Dagegen wird auch die Reiseunterstützung ausgezahlt.

Cleve, Sonntag den 11. März, morgens 11 Uhr Versammlung.

Darmen Die Monatsversammlung soll von jetzt ab jeden Sonntag, morgens 11 Uhr, im Vereinslokal stattfinden.

Dirkesdorf. Sonntag den 1. März, nachmittags 5 Uhr im Lokale Antons Generalversammlung.

Bremen. Die Versammlungen finden alle 14 Tage, abends 6 Uhr, bei Probst, Buchstraße 48/49, statt.

Berge-Vorbeck. Jeden 1. Freitag im Monat, abends 8 1/2 Uhr und jeden 3. Sonntag im Monat, vormittags 11 1/4 Uhr Versammlung beim Wirt Golepach.

Düsseldorf. Jeden Sonntag nach dem 1. und 15. des Monats Bahltag im Vereinslokal.

Buchheim. Alle 14 Tage, abwechselnd Samstag und Sonntag Versammlung. Nächste Versammlung Samstag den 20. Dez., abends 7 1/2 Uhr.

Coblenz-Neuendorf. Vom 14. Dezember ab alle 3 Wochen nachmittags 4 Uhr Versammlung bei Anton Schnitz, Weinwirtschaft, Hochstraße.

Gannstatt. Jeden ersten Sonntag im Monat, Versammlung im Gasthaus zum Anker, von 10 1/2 bis 12 Uhr.

Duisburg. Sonntag den 8. März, nachmittags 4 Uhr Versammlung u. Vortrag des hochw. Herrn Kaplan Surmann, Duisburg.

Düsseldorf. Unsere Versammlungen finden jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, morgens 11 Uhr im Paulushaus, Luisenstraße 33-35, statt. Während der Versammlung jedesmal Bahltag der Kantentasse. Christl. Gewerkschaftskonsum, Alderstraße 65. Aufnahmen und Eingahlungen werden daselbst entgegengenommen.

Essen. Monatliche Versammlungen sind: Essen-Altendorf jeden zweiten Sonntag und 4. Freitag im Monat im Vereinslokal. — Essen-Frohnhausen jeden ersten Sonntag im Monat im Vereinslokal. — Essen-Holsterhausen jeden dritten Sonntag im Monat im Vereinslokal. — Berge-Vorbeck jeden dritten Sonntag im Monat im Vereinslokal.

Eilendorf. Jeden dritten Sonntag im Monat Versammlung bei 3. Heiliger hierelbst.

Eller. Unsere Mitgliederversammlung findet am 2. und 4. Sonntag im Monat statt.

Eupen. Jeden 2. Sonntag im Monat, morgens 10 1/2 Uhr Versammlung, Vereinslokal N. Raaff.

Schweizer. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat morgens 11 Uhr Versammlung bei Gbrres, Zubenstraße.

Frankfurt a. M.-Bockenheim. Unsere Versammlungen finden jeden 2. Sonntag im Monat, vormittags 10 1/2 Uhr im Saal bei Ernst, am Kurfürstentor Nr. 29 statt.

Frieden. Sonntag den 15. März, nachmittags 5 Uhr Versammlung.

Göln-Vickendorf. Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, Versammlung bei Kleinmann.

Köln-Voll. Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat nachm. 5 Uhr Versammlung beim Wirten Moys Offenberff, Salmstraße.

Mannheim. Am 7. März, abends 7 1/2 Uhr in der Nacht am Rhein Versammlung. Bericht: Stand der Kommissionsarbeiten.

M. G. Bach. Die Versammlung findet nicht am 1., sondern am 8. März, nachmittags 6 Uhr beim Wirt Krapohl statt.

Mainz. Sonntag den 8. März, nachmittags 3 Uhr findet im Hotel Union, große Langasse eine gemeinschaftliche Gewerkschaftsversammlung statt, betr. Gewerbegerichtswahl. Wir laden unsere Kollegen dringend ein.

Mainz. Samstag den 21. März Monatsversammlung im Gesellschaftshaus.

Weidenrich. Am dritten Sonntag im Monat abends 6 Uhr Monatsversammlung bei Wirt Haserlamp, Kaiserstr.

Magdeburg-Alstadt. Jeden Sonntag im Monat nach dem 1. Bahltag im Vereinslokal, Bräulatenstraße Nr. 4.

Magdeburg-Alstadt. Alle 14 Tage Sonntags Versammlung. Wanderunterstützungen an Wochentagen, abends 8 1/2 Uhr, Sonntags von 11 bis 1 Uhr beim Kassierer Meyen, Faschelsberg 19, 2. Hof.

Magdeburg. Von jetzt an alle 14 Tage, Sonntags morgens 11 Uhr im St. Josephshaus, Bräulatenstraße Nr. 4, Versammlung.

Nippes. Unsere Versammlungen finden von jetzt ab, jeden 1. und 3. Sonntag im Monat statt, morgens 11 Uhr bei Mayer Ede Thurn- und Einheitstraße.

Neumar. Jeden zweiten Sonntag im Monat Versammlung. Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt: Werktags von 12 bis 1 1/2 Uhr mittags; abends von 6 bis 8 Uhr. Sonntags von 12 bis 1 1/2 Uhr beim Kassierer M. Müd, Adlergasse 5.

Osnabrück. Jeden zweiten und letzten Sonntag im Monat, morgens 11 1/2 Uhr, Versammlung bei Gastwirt Stier, Johannestraße.

Offenburg. Unsere Versammlungen finden jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, morgens 11 Uhr, bei Maier statt.

Oberhausen. Unsere nächste Versammlung findet Sonntag, den 9. März, nachmittags 4 Uhr im Lokale des Gastwirts Franz Gupert, Falkensteinstraße Nr. 80 statt. Die Wichtigkeit der Tagesordnung verlangt es, daß sämtliche Kollegen ohne Ausnahme zur Stelle sind.

Regensburg. Sonntag den 15. März, nachmittags 3 Uhr findet im Verbandslokal "Münchener Hof" große öffentliche Metallarbeiterversammlung statt. Kollege Mittermeier von Regensburg wird über das Thema: Die Aufgaben und Notwendigkeit der christl. Gewerkschaften sprechen. Zahlreches Erscheinen aller christlich gesinnten Arbeiter wird erwünscht.

Stocam-Beel. Unsere Versammlungen finden statt jeden 2. Sonntag im Monat, morgens 11 Uhr. Vorstandes- und Vertrauensmännerfestung. Jeden 3. Sonntag im Monat, morgens 11 Uhr, Versammlung. Jeden Donnerstag abend 7 1/2 Uhr sozialer Unterrichtskursus im Vereinslokal Bernhard Mollers.

Stuttgart. Jeden ersten Samstag im Monat, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im "Dirsch" vis-à-vis dem neuen Rathaus, Zimmer 18. Die Reiseunterstützung kann täglich von 12-1 und abends von 6-7 Uhr bei Joseph Elser, Kollstraße 8, erhoben werden.

Vingst. Alle 14 Tage Sonntag morgens 10 Uhr bei Floß Versammlung. Die nächste am Sonntag den 8. März.

Würzburg. Unsere Ortsverwaltung hat ihre Monatsversammlungen am 2. Sonntag eines jeden Monats, vormittags 10 1/2 Uhr. Lokal: Restaurant Augustiner, Oberkürzgasse 5.

Wiesbaden. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, vorm. 11 1/2 Uhr Versammlung im Gasthaus zum Vater Rhein bei Herrn Böhmer, Fleischstraße 5.